

Liebes Tagebuch,

Woher stammen die Jahreszeiten? Haben die Alikörner entschieden, dass sie existieren sollen, damit sich die Natur ab und zu eine Pause gönnen kann? Haben die ersten Ponys, die über diese Erde gewandelt sind, einen Plan gebraucht, nach dem sie ihre Ernte richten konnten? Könnte es sein das der alten Göttin einfach nur langweilig gewesen ist?

Draußen schneit es; ziemlich heftig sogar. Welchen Monat haben wir ... November? Dezember? Ich weiß es nicht wirklich. Ich bin lange nicht mehr rausgegangen.

Ich habe viel Zeugs hier in der Hütte. Al hat reichlich Futter und Wasser, und es gibt genügend Holz, um den Kamin warm zu halten. Ich glaube ich kann es eine Weile hier drin aushalten.

Ich weiß nicht wirklich warum, aber ich bin irgendwie nicht in der Stimmung dazu, nach draußen zu gehen. Ich war nie ein großer Fan von Schnee, geschweige denn vom Winter. Diese Zeit des Jahres lässt mich immer an die Feiertage denken, und das lässt mich dann an Mama und Papa denken.

Ich denke ich leg mich hin und schlafe ein bisschen. Es ist so still hier in der Gegend. Selbst Al schnurrt nicht mehr, wie er es normaler Weise tut.

Keine Ahnung was ich machen werde, wenn ich aufwache. Ich denke es wäre schön, wenn ich irgendwas zu lesen hätte. Was mache ich normaler Weise, um Zeit totzuschlagen? Ach naja, irgendwas wird mir schon einfallen.

Liebes Tagebuch,

Ich schlafe zu viel. Mein Verstand ist schon ganz wirr von einem ernsthaften Fall von Hüttenkoller.

Mir war heute danach ein wenig zu arbeiten, auch wenn ich eine Weile suchen musste, bis ich eine Arbeit gefunden hatte, die die Mühe wert gewesen wäre. Ich entschied mich dazu, mehr Feuerholz sammeln zu gehen. Ich habe mir die Axt genommen und bin hinter in den Hof gegangen. Und da habe ich etwas Besonderes entdeckt.

Da ist ... ein Keller hinter meiner Hütte. Ich kann es wirklich nicht besser beschreiben. Hinter der Hütte steht ein einsamer kleiner Schuppen. Und sobald man die Tür davon aufmacht, entdeckt man eine Reihe von Stufen, die tief unter die Erde führen.

Ich habe mein Horn leuchten lassen und bin den Gang hinabgestiegen. Zu meinem Erstaunen, habe ich einen rechteckigen Verschlag entdeckt – einen kleinen Raum, wenn man so will – ungefähr zehn Schritt breit und zwanzig Schritt lang. In der Mitte hing eine erloschene Laterne an der Decke, und ich habe einen Notenständer und daneben einen Stuhl gefunden.

Was ist das für ein Ort? Nicht nur das, aber wo kommt er her? Ich kann mich auf jeden Fall nicht an irgendeine unterirdische Kammer erinnern, als ich die Hütte gebaut habe. Hat sie zu der alten Scheune gehört, die Rainbow Dash eingerissen hat? Wenn das mal so eine Art Lagerraum gewesen ist, dann kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass er auch nur im Entferitesten von Nutzen gewesen sein könnte. Und warum sollte man einen Schuppen darüber bauen, der ihn bedeckt? Die Tür ist einfach zu schmal, um großartig Sachen da runter schleppen zu können.

Diese Entdeckung hat mich den ganzen Nachmittag beschäftigt. Ich habe meine Suche nach Feuerholz sein gelassen; ich denke das Holz was ich derzeit noch habe, wird für heute Abend noch ausreichen. Das gibt mir die Zeit mein Tagebuch durchzugehen. Vielleicht finde ich irgendwo in meinen früheren Einträgen einen Hinweis darauf, was es mit dem Keller auf sich hat. Ich meine, es ist schon möglich, dass ich ihn einfach nur vergessen habe. Mein Verstand ist in letzter Zeit ziemlich beschäftigt. Vielleicht erklärt das auch die ganze Zeit, die ich verschlafen habe.

Al will mehr Futter. Ich muss aufhören zu schreiben. Gütige Celestia, das ist viel zu viel Schnee. Ich hätte wirklich nichts dagegen, wieder einmal ein bisschen Graß und Blätter zu sehen.

Liebes Tagebuch,

Heute habe ich die Jagd nach Feuerholz wiederaufgenommen. Es war das mindeste was ich tun konnte, um mich besser zu fühlen. Holz zu hacken hilft mir wirklich dabei mich von all dem Stress zu befreien, selbst wenn sich all die Anstrengungen nur in meinem Kopf abspielen.

Wo soll ich anfangen? Ich habe zurückgeblättert und mich durch das Tagebuch gelesen. Es ist das erste Mal seit Monaten, dass ich das getan habe. Und ich habe entdeckt, dass ich einfach mehrere Seiten leer gelassen habe. Buchstäblich, es gab Momente, da habe ich einfach einen Eintrag auf der einen Seite beendet und ihn erst auf der nächsten Seite weitergeschrieben. Von da an habe ich mal zwei oder drei, manchmal aber auch vier oder mehr Seiten ausgelassen.

Was mich wurmt ist, dass ich mir nicht erklären kann, was mich dazu getrieben hat, so etwas zu tun, mehrfach wohlgemerkt. Mir hat eigentlich immer etwas an Ordnung und Sparsamkeit gelegen. Das hat wohl irgendwie von Twilight auf mich abgefärbt. Schon in der Grundschule hat mich jedes Blatt Papier aufgeregt, dass mitten in einem geschrieben Stapel Manuskripte gelegen hat. Und im Grunde genommen ist es ja auch so, dass meine Hufschrift typischer Weise klein und kompakt ist, eben, weil ich es mag, so viel wie möglich auf einer einzigen Seite unterbringen zu können.

Also warum sollte ich so viele Seiten leer lassen? Das lässt mir einfach keine Ruhe. So schlampig war ich ja noch nicht mal im College. Meine Professoren hätten mich am höchsten Turm aufgeknüpft.

Wo ich jetzt so daran denke, ich hatte nur zwei oder drei Professoren, aber das macht irgendwie keinen Sinn. Ich muss doch an die zwanzig Kurse oder so belegt haben, als ich an die Uni gekommen bin. Wie können nur drei Professoren zwanzig separate Fächer unterrichten?

Der Kamin wird wohl heute Nacht durchbrennen.

Liebes Tagebuch,

Hast du dich schon mal so eingepfercht gefühlt, dass du geglaubt hast du müsstest durchdrehen? Hast du dann schon mal versucht rauszugehen, um das wiedergutzumachen? Und hast du dann diesen Plan schon mal ausgeführt, nur um dann zu entdecken, dass du an einem schlimmeren Ort gelandet bist, als der von dem du gestartet bist?

Genau das ist mir heute passiert. Ich habe mir gedacht es sei endlich Zeit aufzuhören in meiner Hütte rumzusitzen und hinaus in dieses miese Wetter zu starren. Anscheinend habe ich aber meinen

Pullover verloren, aber das war nicht weiter schlimm. Ich habe einfach den von Rarity genommen und bin in die Stadt gegangen.

Stell dir vor wie überrascht ich war, als ich gesehen hab, wie Ponys hellrote und grüne Dekorationen von den Dächern und Ladenfronten von Ponyville genommen haben. Ich habe sie gefragt ob es eine Parade oder sowas gegeben hat. Alle haben mich nur komisch angestarrt und haben gesagt, sie versuchen nur nicht die letzten zu sein. Als ich gebeten hab, das näher zu erklären, habe ich fast einen Schock bekommen.

Es ist nicht November. Es ist nicht mal Dezember. Wir haben *Januar*. Silvester ist sechs Tage her. In Canterlot soll es wohl ein großes Historienspiel gegeben haben, angeblich das beste seit Jahren. Twilight und all ihre Freundinnen haben mitgespielt. *Equestria Daily* hat sogar einen großen Artikel darüber veröffentlicht. Ich habe ihn mit meinen eigenen Augen gelesen, und mir wollte fast das Blut in den Adern gefrieren.

Wie konnte ich Hearth's Warming verpassen? Und wo ich schon dabei bin, wie konnte ich zwei ganze Monate verpassen? Wenn ich jetzt so an all diese Tage zurückdenke, die ich schlafend in meiner Hütte verbracht habe, frage ich mich langsam, ob mit mir irgendwas nicht stimmt.

Ich war den ganzen Nachmittag lang sauer. Ich bin steif durch die Schneedeckten Straßen gewandert und hab mit lethargischen Blick dabei zugesehen, wie Ponys riesige, falsche Zuckerstangen und große Kisten voller Girlanden in ihre Keller brachten. Ist ja nicht so, als ob ich mich trübselig fühlen wollte oder so. Es ist nur so, dass Hearth's Warming eine besondere Zeit des Jahres ist, und obwohl ich weiß, dass niemand hier in der Gegend sich an mich erinnern kann, wäre es trotzdem nett gewesen, irgendwie an den Festlichkeiten teilnehmen zu können, wenn auch nur ein kleines Bisschen.

Ich war in letzter Zeit nicht unbedingt gutgelaunt, also habe ich beschlossen etwas dagegen zu tun. Kurz vor Sonnenuntergang habe ich dann bei einem Laden in der Innenstadt angehalten, der Produktneuheiten verkauft. Ich habe eine kleine quietschende Maus an einer Schnur für Al gefunden. Als ich die Stute an der Kasse bezahlt habe, sind wir in ein angenehmes Gespräch verfallen. Sie hat mit ihrem Stalliongrad-Akzent einige Witze erzählt, über die ich mich einfach nur totgelacht habe. Ihre Stimme hatte irgendwie etwas Fröhliches und Warmes an sich, ich habe immer weitergelächelt, in der Hoffnung, dass sie nie damit aufhört.

Ihr Name ist Bon Bon, und anscheinend besitzt sie einen Süßwarenladen zwei Blöcke weiter. Und der Laden für Krimskram ist eigentlich nur eine Erweiterung ihrer Geschäfte. Sie hofft eines Tages eine Kette aus Süßwaren und Spielzeugläden zwischen hier und Canterlot zu besitzen. Ich hoffe, dass ihr Traum in Erfüllung geht; es macht mich glücklich, nur darüber nachzudenken. Nichts desto trotz, es wurde spät und ich ging, aber nicht ohne ihr meine besten Wünsche dazulassen. Wenn sich nur ein Teil von ihr an meine Worte erinnern könnte ...

Liebes Tagebuch,

Al liebt seine Spielzeugmaus an der Schnur, und ich liebe es, dass er sie liebt. Sein Fell ist so warm, wenn er neben mir schläft. Selbst jetzt lehne ich mich über ihn, während ich hier schreibe.

Bin mir nicht sicher, warum ich hier einen Eintrag mache. Ich vermute es liegt daran, weil mein Verstand in letzter Zeit in seltsame Richtungen abdriftet. Es fühlt sich an, als würde meine Gedanken verschwinden, wenn ich sie nicht irgendwo aufschreibe. Wo ich jetzt so daran denke, es ist ziemlich ungewöhnlich, dass ich überhaupt ein Tagebuch führe. Immerhin bin ich nicht wirklich kreativ, wenn es um sowas geht. Schon seltsam, dass ich überhaupt so viele Sätze zustande gebracht habe, um so ein dickes Buch damit zu füllen.

Es ist ziemlich staubig hier drin, und vollgestopft auch. Wissen die Göttinnen warum ich in den letzten eineinhalb Jahren so viel Schrott angehäuft habe. Zum Beispiel, warum habe ich überhaupt all diese Musikinstrumente an meinen Wänden? Vielleicht ist ja draußen auf der Straße ein Müllwagen verunglückt und ich bin einfach durchgedreht.

Ich kann mir ja schlecht einen Job hier in der Stadt suchen, von daher denke ich, ich bring die ganzen Instrumente zum Markt und mach sie zu Geld. Ich sollte besser daran denken, immer nur eins nach dem anderen zu verkaufen. Wenn der Ankäufer mein Gesicht nicht kennt, dann ist die Chance, dass er den Preis runterhandelt, geringer. Billiger Trick, ich weiß. Aber wie soll ich denn sonst an ein bisschen Geld kommen?

Wo ich jetzt so daran denke, wie habe ich mir eigentlich all diese Sachen, das Feuerholz oder diese ganze Hütte leisten können? Sind die Ponys von Ponyville wirklich so großzügig?

Ich habe keine Lust mehr so viele Fragen aufzuschreiben; immerhin wird ja wohl kaum jemand vorbeikommen, der sie mir beantworten kann. Vermutlich ist es das Beste, einfach nicht zu viel darüber nachzudenken. Al fängt schon wieder an zu schnurren. Ich glaube ich folge seinem Beispiel und gehe schlafen.

Liebes Tagebuch,

Heute ist etwas Komisches passiert. Ich habe ein lautes Geräusch gehört und ehe ich's versah, stand ich mitten in Ponyville und habe dabei zugesehen, wie Big Mac Berry Punch's Haus aus dem Fundament gerissen hat. Irgendwie hat er das geschafft und ist mit langen Schritten davongehüpft, während er immer noch daran festgekettet war.

Glaub es oder nicht, aber das war noch nicht das Komische. Das Komische war, nachdem ich das beobachtet habe. Ich bin danach durch die Straßen gestolpert, als wäre ich gerade aus einem Traum erwacht, und ich war alarmiert darüber, dass nirgendwo Schnee lag. Ist der Winter schon vorbei? Hat es hier plötzlich eine Hitzewelle gegeben?

Ich dachte ich hätte mich inzwischen daran gewöhnt, Ponys komische Fragen zu stellen. Aber trotzdem habe ich heftig gezittert, als ich zu einem Beobachter des Big Mac-Debakels gegangen bin und ihn gefragt habe, welchen Tag wir hatten. Mir wurde gesagt es wäre Herz und Huf Tag.

Wie kann es schon Februar sein? Gestern war es noch tiefer und kalter Januar. Oder nicht?

Ich habe sofort an Al gedacht. Ich bin wie der Blitz nach Hause gerannt. Aber als ich hier angekommen bin, war Al nicht nur in Ordnung, sondern seine Schale quoll auch über vor Katzenfutter, als hätte irgendein seelenloser Automat es ohne Sinn und Verstand da platziert.

Ich habe panisch dieses Tagebuch aufgeschlagen und mir die letzten Einträge angesehen. Als ich das letzte Mal was geschrieben habe, ging es darum einen Haufen staubiger Musikinstrumente zu verkaufen, die in meiner Hütte rumgelegen hatten.

Musikinstrumente? Woher sollte ich denn Musikinstrumente gehabt haben? Ich habe meine Geldbörse überprüft, sie quellt fast über vor goldenen Münzen. Dieses Geld muss ja irgendwo herkommen, aber das macht doch keinen Sinn.

Und das ist noch nicht alles. Ich habe unter dem Teppich eine Falltür gefunden, mitten in meiner Hütte. Da war eine Holznische und da drin eine samtene Tasche, in die man locker zwei Hufeisen stecken könnte. Wofür habe ich den das gebraucht? Ich bin mir jetzt ziemlich sicher, dass ich mal einen Nutzen dafür gehabt habe, aber ich kann mich gerade nicht daran erinnern.

An was kann ich mich noch alles nicht erinnern? Vielleicht sollte ich doch mal meine ganzen Tagebucheinträge durchlesen ...

Liebes Tagebuch,

Das Wetter wird immer wärmer. Wo ist der Winter hin? Ich fühle mich, als sei gestern erst September gewesen. Mich stört eigentlich nur, dass ich Hearth's Warming verpasst habe. Es lässt mich immer an Mama und Papa denken. Es ist so lange her, dass ich sie gesehen habe.

Ich brauche ein Hobby. Die letzten Tage habe ich nur damit verbracht, im Schatten rum zu hocken und in den Kamin zu starren. Es ist fast schon Frühling, ich habe immer weniger Ausreden dafür, ein Feuer zu entzünden. Vielleicht sollte ich öfter spazieren gehen, aber immer wenn ich es tue, fühlt es sich wieder wie Winter an. Ich sollte mir wirklich einen zweiten Pullover zulegen. Dieser Pulli von Rarity ist zwar schön, aber habe immer das Gefühl, dass ich ihn mir für eine besondere Gelegenheit aufheben sollte. Außerdem ist er ziemlich bunt und festlich, und ich bin in letzter Zeit nicht unbedingt ein „festliches“ Einhorn.

Es hat keinen Sinn hierzubleiben. Selbst dieses Tagebuch zu schreiben ist reine Zeitverschwendug. Aus irgendeinem Grund, habe ich eine Tasche voller Geld, aber ich weiß, dass das nicht ewig reichen wird. Ich muss einen Weg finden mir Geld zu verdienen, um an Essen zu kommen, ohne dabei zur obdachlosen Bettlerin zu werden. Ich wünschte ich könnte einfach in dem Tagebuch zurückblättern, um herauszufinden, was ich früher getan habe, um Geld zu verdienen, aber da steht nichts. Außerdem sind all diese leeren Seiten viel zu irritierend. Warum habe ich mir überhaupt die Mühe gemacht, etwas zu schreiben, wenn ich es ohnehin immer sporadischer mache?

Es hat gerade angefangen zu regnen. Ich habe die Fenster offengelassen. Es ist nett neben dem Kamin noch etwas Anderes zu haben, das ich anstarren kann. Ein Geruch erfüllt den Raum, und er schmeckt nach April-Abend. Aus irgendeinem Grund verstört mich das. Warum sollte es? Ich mag den April. Ich würde den April sogar noch mehr mögen, wenn ich nur einen Weg aus dieser Stadt herausfinden würde, aus diesem Fluch heraus. Ich frage mich, was Mama und Papa gerade machen.

Vielleicht brauche ich einfach nur ein Hobby, oder vielleicht sollte ich öfter spazieren gehen. Trotzdem zittere ich schon beim Gedanken daran. Vielleicht kann ich mir irgendwo einen anderen Pullover besorgen. Ich mag den Pulli von Rarity, aber ich habe ihn schon viel zu oft getragen. Außerdem sieht er recht „festlich“ aus, und ich fühle mich in letzter Zeit nicht unbedingt sehr „festlich.“

Warum bleibe ich eigentlich hier? Dieses Tagebuch zu schreiben führt doch zu nichts. Ich habe eine Tasche voller Münzen, aber ich weiß nicht woher. Wie habe ich sie bekommen? Habe ich einen Job?

Es regnet. Mir ist als wäre es April. Ich hätte schwören können es wäre Februar ... oder vielleicht September? Was ist denn aus Hearth's Warming geworden – Twilight hat im Historienspiel mitgespielt, oder war das letztes Jahr? Ich habe Rollschuhe bekommen. Mama und Papa waren so glücklich. Ich glaube, ich war es auch.

Regen.

Ich glaube irgendwas stimmt nicht. Ich glaube ...

Liebes Tagebuch,

Heute Nacht habe ich nicht mehr nach Hause gefunden. Ich schwöre, hier gibt es viel zu viele Feldwege, so viele Wälder, so viele dichte Baumgruppen, die diese Stadt umgeben, dass es einen ganz wirr im Kopf macht. Ich muss stundenlang am Nordende der Stadt rumgeirrt sein. Mir war sehr kalt. Mein roter Pulli ist auseinandergefallen. Ich glaube, er war nie dazu gemacht einer Situation Stand zu halten, die nicht delikat war. Trotzdem hat er zu seinen Lebzeiten recht teuer ausgesehen. Ich bin mir nicht sicher, was ich jetzt damit anfangen soll. Vielleicht sollte ich eine Decke daraus machen. Aber eigentlich bräuchte ich eher eine Jacke oder sowas.

Egal, ich bin also stundenlang rungelaufen, aber dann ist mir eine Stute über den Weg gelaufen. Ich habe sie angefleht, mir bei der Suche nach meinem Haus zu helfen. Natürlich hat sie mich gefragt, wie es denn aussähe, und ich konnte sie nur mit dummen Gesicht anstarren. Ich war mir nicht sicher, wie ich ihr antworten sollte.

Irgendwie habe ich es geschafft, das Gesprächsthema zu wechseln, was nicht unbedingt schwer war. Sie hat Minutenlang über Äpfel geschwafelt und mir mit ihren Geschichten ein Ohr abgekaut. „Mah und Paps“ und irgendeine riesige Apfelplantage, nördlich von dort, wo wir im Kreis gingen. Ehe ich es mir versah, sind wir an meiner Hütte vorbeigekommen. Ich wusste, dass es meine sein musste, weil ich Al gesehen hab, der mich aus dem Fenster heraus angestarrt hat und sich die Seele aus dem Hals miaut hat. Ich habe der Stute gesagt, dass ich gehen müsste, aber sie hat mich auf einmal mit umnebelten Gesicht angesehen. Mir ist es kalt den Rücken runtergelaufen, und ich bin davor weggerannt – weg von ihr – und habe mich selbst eingeschlossen.

Al ist mir praktisch entgegengeflogen. Seine Futterschale war komplett leer. Und er hatte fast kein Wasser mehr übrig. Ich habe überall nach seinem Futter gesucht, aber ich konnte es nicht finden. Ich habe Panik geschoben. Ein Teil von mir wollte zurück in die Stadt rennen, um neues Katzenfutter zu kaufen, bevor die Geschäfte schlossen, aber ich hatte schreckliche Angst davor, dass ich den Weg nach Hause vergessen könnte, sobald ich dort war, und das Al verhungern würde.

Naja, am Ende habe ich das Futter gefunden, aber nur, weil es unter meinem Huf geknirscht hat. Al hatte sich irgendwie in den Sack neben meinem Bett gekratzt, während ich weg gewesen war. Kurz darauf habe ich entdeckt, dass sein Katzenlo voll war, und dass er mehrmals außerhalb der Box gemacht hat.

Ich weiß wirklich, wirklich nicht wie lange ich weg gewesen bin. Ich bin mir nicht sicher, ob ich es wirklich wissen will. Ich will einfach nur Al halten. Er wird mir nicht von der Seite weichen, es ist schwer zu schreiben, während er schnurrend über die Seiten läuft. Er ist einfach nur froh mich zu sehen.

Ich will auch fröhlich sein. Das will ich wirklich.

Liebes Tagebuch,

Alle in der Stadt reden von der königlichen Hochzeit. Zuerst habe ich gedacht, Prinzessin Celestia würde irgendeinen glücklichen Hengst heiraten. Aber dann habe ich gehört, dass es eine Zeremonie in Canterlot gegeben hat, um die Verbindung zwischen Shining Armor und Prinzessin Mi Amore de Cadenza zu feiern. Ich konnte es kaum glauben; Twilight's Bruder hat geheiratet.

Ich musste ihr sofort gratulieren. Ich habe stundenlang in der Stadt gesucht. Glücklicher Weise ist sie gerade mit einigen anderen Stuten aus ihrem Baumhaus gekommen. Ich habe ihr gesagt wie froh ich war, dass ihr Bruder sich verliebt und seine zukünftige Braut getroffen hatte. Ich habe ihnen viel Glück gewünscht und dass ihre Tage lang und fröhlich sein mögen.

Stell dir vor wie schockiert ich war, als Twilight mich nur verwirrt angestarrt hat. Ich habe sie witzelnd gefragt, ob sie die Nachricht nicht gehört hätte, dass ihr Bruder geheiratet hatte. Sie hat mir

gesagt, dass sie es sehr wohl gehört hatte; aber sie konnte nicht verstehn, warum von allen Ponys gerade ich ihr zu Shining Armor's Hochzeit gratulierte. Ich habe gelacht und angedeutet, dass wenn Moondancer da gewesen wäre, sie wegen all dem Salz in der Wunde geweint hätte. Immerhin hatte dieses Einhorn schon immer was für Shining Armor übriggehabt.

Aus irgendeinem Grund, sind Twilight's Ohren herabgefallen und ich schwöre, ich habe eine Träne in ihren Augen gesehen. Mir ist das Herz in die Kniekehlen gerutscht und ich habe versucht sie zu umarmen, damit sie sich wieder besser fühlt. Und da haben die bunten Stuten neben ihr mich weggeschoben. Sie waren wütend, sogar richtig zornig. Sie haben mir gesagt ich solle verschwinden und irgendein anderes Pony belästigen. Ich habe schockiert dabei zugesehen, wie sie Twilight weggebracht haben, sie umarmt haben und ihr gesagt haben, sie solle mich einfach nicht beachten.

Habe ich was Falsches gesagt? Ich wollte sie doch nur ein bisschen aufziehen. Es ar auf jeden Fall nicht schlimmer als das, was Moondancer getan hätte. Warum sollte Twilight mich wie eine vollkommen Fremde behandeln?

Von da an habe ich, während ich nach Hause getrapt bin, alle komisch angesehen. Niemand von denen hat mich überhaupt nur angesehen; es war als wäre ich komplett unsichtbar. Ich hoffte, es wäre alles nur ein schlechter Traum, aber dann bin ich nach Hause gekommen und habe angefangen, mein Tagebuch durchzusehen. Ich konnte meine älteren Einträge lesen, und in Träumen soll man ja keine geschriebenen Sachen lesen können. Zumindest glaube ich, dass das der Fall war. Twilight hat mir das mal erzählt.

Twilight, was habe ich getan um dich zu verärgern? Es ist so kalt hier, so schrecklich kalt. Das letzte was ich wollte, ist es dich zu verprellen. Was habe ich falsch gemacht?

Bitte, irgendjemand, sagt mir was ich getan habe, um sowas zu verdienen.

Liebes Tagebuch,

Was sind Changelings? Ich habe gerade in meinem Garten gearbeitet und mich um meine eigenen Angelegenheiten gekümmert, als zwei Pegasie in königlicher Rüstung auf mich zu gekommen sind und angefangen haben, mir Fragen zu stellen. Viele davon waren sehr persönlich: wie alt ich wäre, wie

ich heiße, wo ich geboren worden bin. Mir war es richtig peinlich, dass ich ihnen die Hälfte der Zeit über nicht antworten konnte, und ich bin zusammengezuckt, als sie mich dann misstrauisch angeguckt haben.

Naja, sie sind dann weitergegangen. Aber dann, nicht mal eine Stunde später, haben sie wieder vor meiner Hütte angehalten. Sie haben mich nochmal ausgefragt, als ob sie mich noch nie zuvor gesehen hätten. War das so eine Art Scherz?

Ich habe sie so gut es ging abgespeist. Als sie wieder weg waren, bin ich ins Haus gerannt und hab die Tür hinter mir zugeschlagen. Ich habe mich hinterm Fenster versteckt und gewartet. Sie sind ein drittes Mal vorbeigekommen, haben die Hütte gesehen und sind an die Tür gekommen um zu klopfen. Ich habe mich so lange versteckt, wie ich nur konnte. Irgendwann sind sie dann wieder weggegangen und haben dabei irgendwas von einer Suche gefaselt, die sie und einige andere Mitglieder der Königswache in ganz Equestria veranstalteten.

Später bin ich dann in die Stadt gegangen und habe ein paar Stadtbewohner über die Wachen reden hören. Anscheinend durchsuchen sie das Königreich nach Anzeichen einer potentiellen Changeling-Invasion. Seit der königlichen Hochzeit waren alle richtig besorgt darüber.

Königliche Hochzeit? Ich verstehe das nicht. Hat Celestia geheiratet? Oder Luna?

Allein schon darüber zu schreiben tut meinem Kopf weh. Ich glaube ich sollte eine Weile im Haus bleiben.

Liebes Tagebuch,

Gelegentlich lese ich Zeitung. Ich weiß nicht warum ich das mache. Selbst wenn es gute Nachrichten sind, können sie mir nicht wirklich helfen. Nachrichten von Mama und Papa wären nur auf der Titelseite, wenn ihnen irgendwas schreckliches zugestoßen wäre, oder zumindest ihrer Nachbarschaft. Ich weiß nicht ob ich das ertragen könnte. In letzter Zeit fällt es mir schwer überhaupt irgendwas zu ertragen.

Zum Beispiel gibt es in letzter Zeit Gerede über ein kürzlich entdecktes Königreich im Norden: ein Kristallkönigreich. Wer hat schon je von einem ganzen Land gehört, das aus Kristall gemacht ist? Oder sind etwa die Ponys, die dort leben, aus Kristall? Ich weiß es nicht, und es interessiert mich auch nicht.

Ich wünschte es *würde* mich interessieren. Ich wünschte ich könnte Vorreiterin darin sein, neue Dinge zu entdecken. Ich wünschte ich könnte mit jemandem reden und ein Gespräch führen, dass ich noch nie zuvor gehabt habe. Ich wünschte ich könnte etwas sagen, an das sich irgendjemand erinnert, über das irgendjemand lächelt, das irgendjemand mal zitiert.

Nein, ich denke „zitiert“ ist nicht das richtige Wort, aber die gehen mir ohnehin langsam aus: die Worte, meine ich. Mir fällt es schwerer und schwerer zu schreiben, oder zumindest kommt es mir so vor. Mein Kopf tut weh, immer, wenn ich versuche all diese Sätze zusammenzubringen. Vielleicht wenn es wärmer wäre. Das Farmpony, das heute Morgen an meiner Hütte vorbeigekommen ist, hat gesagt es wäre Juli. Es ist viel zu kalt um Juli zu sein. Mir klappern jede Nacht die Zähne. Ich würde ja den Kamin anfachen, aber ich will nicht dass der Rauch aus dem Schornstein Aufmerksamkeit erregt, nicht dass es mir peinlich wegen der Jahreszeit wäre oder so – aber ich will einfach nicht noch eine Konversation mit irgendjemanden von neuen beginnen müssen.

Ich will einfach nicht immer wieder neu anfangen.

Liebes Tagebuch,

Irgendetwas stimmt nicht. Ich habe Twilight Sprakle's Namen in der Zeitung gesehen. Laut der Überschrift, wurden ihr ausführende Berechtigungen, zwecks ihrer kürzlichen Ernennung zur Stadtaufseherin von Canterlot verliehen. Die Zeitung schreibt nicht über Prinzessin Celestia, aber sie behauptet, dass „Luna der neuen Administratorin dabei hilft, sich in ihren neuen Aufgaben zurecht zu finden.“ Meinen die etwa „Luna,“ wie in „Prinzessin Luna,“ wie in die Stute im Mond, Nightmare Moon?

Das ist nicht richtig. Ich bin hier her nach Ponyville gekommen, um nach Twilight zu suchen. Sie sollte hier die Vorbereitungen für die jährliche Sommersonnenfeier überwachen. Und jetzt sitzt sie

plötzlich als Stadtaufseherin von Canterlot auf dem Thron? Wann ist das denn bitte passiert? Moondancer wird sich an ihrer eigenen Mähne verschlucken.

Ich schwöre, das alles muss so eine Art Scherz sein. Aber warum fühle ich mich so verängstigt? Ich habe regelrecht Panik davor irgendjemanden um eine Erklärung zu bitten. Jedes Mal, wenn ich vor die Tür gehe, fühlt es sich so schrecklich kalt an, selbst am helllichten Tag.

Ich sollte einfach hierbleiben. Diese Hütte ist wirklich schön und gemütlich. Ich könnte hierbleiben, bis sich die Dinge geklärt haben. Es muss einfach ein Fehler sein. Das ganze Ding muss einfach ein verrückter, riesiger Fehler sein.

Liebes Tagebuch,

Da sind leere Seiten in diesem Tagebuch. Ich glaube ich weiß auch warum. Ich habe dieses Buch aufgeschlagen vor mir. Ich starre die Seiten an. Ich weiß, ich sollte irgendetwas schreiben – aber was?

Ich bin heute Morgen aufgewacht. Es lag eine schöne Brise in der Luft. Ich bin rumgelaufen. Ich habe Lachen gehört. Ich habe Gespräche zugehört. Ich habe mir vorgestellt, ein Teil davon zu sein.

Der Nachmittag kam. Ich saß unter einem Baum, bis die Sterne rausgekommen sind. Ich hatte einen dummen Gedanken, der mich zum Lächeln gebracht hat – dass ich das einzige Pony auf dieser Erde bin, dass die Konstellationen funkeln sehen kann. Ich frage mich, wie viel Ponys sich die Mühe machen in den Himmel zu sehen, und wie wenig von denen eigentlich etwas darin sehen.

Es ist ein großer Himmel, aber ich sollte ihn mir für kommende Nächte einteilen. Ich habe so ein Gefühl, dass es noch einige davon geben wird.

Liebes Tagebuch,

Es war kalt heute Nacht, aber es war eine andere Art von Kälte. Ich habe vermummte Ponys gesehen. Ich habe das Knirschen von Schnee unter mir gehört. Ich habe in ein Schaufenster gesehen. Da waren alle möglichen hübschen Lichter. Ich habe geblinzelt und mir vorgestellt, wie Ponys diese Dekorationen in Lagerräume brachten. Ich habe wieder geblinzelt und da habe ich ein Geschenk ausgepackt. Etwas Helles und Glitzerndes hat in meinen Hufen gehangen. Rollschuhe. Welches Fohlen will schon Rollschuhe im Dezember?

Ich habe gerade aufgehört zu schreiben, um in den Kamin zu sehen. Das entspannt mich. Jetzt gerade sehe ich hinauf zum Fenster. Irgendwie ist es schon Morgen. Ich kann nicht aufhören zu kichern. Ich glaube die Sterne spielen verstecken mit mir. Morgen fange ich sie, da bin ich mir sicher.

Liebes Tagebuch,

Heute hat mir jemand eine Blume gegeben. Er hat mich „Engel“ genannt. Ich habe ihn nur angestarrt. Seine Augen hatten die gleiche Farbe, wie die Dächer von Canterlot, hinter dem Balkon,

wo Papa gestanden hat, um die Landschaft zu malen. Ich habe ihm das gesagt und er hat mich verwirrt angeguckt, aber da war noch was Anderes in seinem sanften Gesicht. Ich wollte es küssen. Ich wollte ihn küssen. Aber es war zu kalt.

Als ich das nächste Mal blinzelte, war ich zu Hause. Die Decken haben meine Tränen aufgefangen. Ich wünschte es wäre stattdessen sein gelbes Fell gewesen. Ich kenne ihn nicht, aber ich frage mich: wenn ich nur lange genug dortgeblieben wäre, hätte er mir dann vielleicht gesagt, wer ich bin?

Liebes Tagebuch,

Ich habe noch nie im Leben so viele Freudenfeuer gesehen. Sie nennen es Sommersonnenfeier. Ein junges Pärchen hat gekichert, als sie mein ehrfürchtiges Gesicht gesehen haben. Ich habe ihnen gesagt, dass ich mehr darüber lernen will, also haben sie mich neben sich sitzen lassen. Da waren zwei kleine Fohlen bei ihnen und ihre Augen waren hell und glitzernd und sie konnten nicht aufhören mich anzustarren.

Das Feuer war warm. Ich habe meine Hufe ausgestreckt, als würde ich sie im Sternenlicht baden. Ich habe gelacht wie ein kleines Mädchen.

Ich habe ihnen zugehört, wie sie über ihr wunderbares kleines Leben geredet haben und über ihre wunderbaren kleinen Kinder. Ich hatte Gänsehaut; wie hat es sich vor einem Feuer nur so kalt anfühlen können? Ich habe sie gefragt, ob sie eine kalte Briese gespürt hätten und sie haben nur nervös gekichert, als wäre ich eine betrunkenere Fremde.

Ihre Kinder haben mich immer noch angestarrt, ihre Augen immerzu glitzernd und unschuldig. Ich habe gelächelt und mich herabgebeugt, um mein Spiegelbild in ihrem Blick zu sehen. Und da ist ihr Vater wütend geworden. Er hat mich gebeten, mir ein anderes Freudenfeuer zu suchen. Ich bin verwirrt weggegangen. Feuerwerkskörper wurden gezündet und haben mich erschreckt. Die Blitze waren hell, aber aus irgendeinem Grund, habe ich meinen eigenen Schatten nicht sehen können.

Ich bin alleine nach Hause gegangen.

Liebes Tagebuch,

Ich habe eben bemerkt, dass der Mond anders ist. Er ist so glatt, makellos, unberührt. Ich kann die Sterne nicht sehen. Solange er da ist.

Es fühlt sich an als würde mein Körper gefrieren. Etwas ist da draußen vor meiner Hütte, lauert in den Wäldern. Es macht Geräusche wie das Rasseln von Ketten. Jedes Mal wenn ich atme hört es auf. Und jedes Mal wenn ich damit aufhöre, fängt es wieder an.

Irgendetwas beobachtet mich. Ich weiß es. Ich spüre es in meinem Fell, wie das Gewicht eines großen Ozeans, der vom ätherischen Donner erschüttert wird, während er von allen Seiten auf mich eindrängt. Das einzige vor dem ich Angst habe, ist, dass ich es vergesse sobald ich fertig damit bin, das hier zu schreiben. Aber wenn es kommt und mich im Schlaf erwürgt – so frage ich mich – werde ich es bereuen?

Liebes Tagebuch,

Niemand sieht mich, und doch tun sie es. In kleinen Augenblicken – wie ein treffen auf sonnenbeschienenen Brücken – treffen ihre Augen die meinen und ich bin wider real. So viele dieser Stadtbewohner lächeln. Sie sind so glücklich. Ich will sie anschreien, aber ich will nicht, dass sie weggehen. Ich verbringe Stunden damit, im Park zu sitzen und ihnen dabei zuzusehen, wie sie vorbeigehen, wie sie miteinander reden, wie sie mir zuwinken. Sie sind so hell und doch so fern. Ich könnte genauso gut die Sterne beobachten.

Liebes Tagebuch,

Ich verstehe, warum es leere Seiten in diesem Buch gibt. Sie warten auf mich; sie gehören mir. Vielleicht kann ich die Vergangenheit oder die Zukunft verändern, wenn ich zurückgehe und auf ihnen schreibe. Ich bin mir nicht sicher, aber es ist einen Versuch wert. Ich muss mir überlegen, was ich auf so wenigen Seiten unterbringen soll. Wie viele Freunde kann ich erfinden? Wie viele lachende Gespräche oder Geschichten oder Abenteuer? Ich wünschte ich wäre kreativ. Das würde das alles einfacher machen. Es könnte vielleicht sogar die Schatten vertreiben.

Liebes Tagebuch,

Bin ich hässlich? Stinke ich? Heute am frühen Nachmittag, war ich in der Stadt. Ich habe versucht an was zu essen zu kommen. Ein Einhorn ist vorbeigekommen. Sie hatte zwei Pegasus-Wachen bei sich. Ich glaube sie war sehr wichtig, oder zumindest wohlhabend. Ich habe nicht erwartet, dass sie anhält und mich ansieht.

Es war nicht nur irgendein Blick, den sie mir gegeben hat, sondern ein lächelnder Gesichtsausdruck. Sie hat mich gefragt, ob ich hier in der Gegend lebe. Ich habe ihr gesagt, dass ich es vermute. Sie hat gekichert und mir gesagt, dass ich mich bei der Wohlfahrt im Rathaus melden solle, wenn ich Hilfe dabei bräuchte, einen Job zu finden, oder an was zu essen zu gelangen. Ich habe ihr gedankt, obwohl ich nicht verstanden habe, warum sie so großzügig zu mir war. Und dann habe ich die Reflektion eines ausgemergelten Minz-grünen Einhorns in ihren Augen gesehen und bin erschrocken aufgesprungen.

Die Wachen haben gezuckt, aber das Einhorn hat sie beruhigt. Sie ist zu mir getreten und hat meine zitterigen Nerven mit einem sanften Huf auf meiner Schulter beruhigt. Sie hat nach Lavendel geduftet, und nach Büchern. Ich wollte weinen, und ich glaube sie hat es gesehen. Sie hat gesagt, dass sie sich um alle ihre königlichen Untertanen kümmern würde, und dass es jeder in diesem Leben verdient habe, glücklich zu sein.

Ich beruhigte mich. Ich habe sogar gelächelt. Ich habe sie gefragt, wer sie sei, und sie hat sich selbst als „Stadtaufseherin Twilight Sparkle“ vorgestellt, bevor sie weitergegangen ist, zu irgendeinem wichtigen königlichen Treffen.

Twilight Sparkle ... was für ein schöner Name.

Ich frage mich, wie meiner wohl lautet.

Liebes Tagebuch,

Heute habe ich im Garten gearbeitet. Ich bin über ein hölzernes Schild im Boden gestolpert. Es lag unter einem Baum, draußen vor meiner Hütte. Ich wusste nicht wirklich was es war, zumindest nicht, bis ich die vielen verwelkten Blumen um das Schildchen herum gesehen habe.

Ich bin einen Schritt zurückgetreten und habe versucht den Namen auf dem Grab zu lesen. Da stand „Alabaster.“

Wer war Alabaster? War das ein Pony, dass ich kannte? War das jemand, der mir geholfen hat? Gibt es noch andere Ponys, die mir geholfen haben, die meine Freunde gewesen waren, und die mir immer noch helfen konnten?

Gute Güte, wie lange bin ich schon hier?

Liebes Tagebuch,

Es ist schon Winter. Ich hätte schwören können es sei August. Ich starre auf den Schnee, während ich über ihn hinweg laufe und die Hufstapfen verschwinden einfach. Ich versuche mir vorzustellen, wie ich mit Rollschuhen über pudrigen Schnee fahre. Mein Kopf tut weh.

Ich habe einen Schal im Schrank gefunden. Er ist hellrot und ausgeleiert. Das Pony, das ihn genäht hat, muss eine schlechte Schneiderin gewesen sein, aber er hält mich trotzdem warm.

Ponys haben über das Hearth's Warming Historienspiel in Canterlot geredet. Meine Ohren haben geläutet. Ich habe erwartet, das Dampf von den Bäumen und Büschen und Ladenfenstern aufsteigt. Nichts ist passiert. Es passiert nie etwas.

Ich frage mich wer ich wohl wäre, im Hearth's Warming Historienspiel. Kommt in der Aufführung Starswill der Bärtige vor? Wenn nicht, dann sollte er aber.

Ich hasse Schnee. Er ist weiß und leer, wie leere Seiten. Es gibt nicht genügend Poeten auf der Welt. Der Pfad nach und von Zuhause ist zu kurz. Vielleicht sollte ich aufhören ihn zu laufen, aber ich weiß nicht, wo ich sonst hingehen soll.

Liebes Tagebuch,

Dieses Bett riecht wie ich, aber das ist nicht mein Bett. Wie könnte es auch? Da sollte ein Nachtlicht neben der Kommode sein, aber die Kommode ist auch weg.

Ich höre Regen, aber ich sehe nicht nach draußen. Als ich es das letzte Mal getan habe, waren die Dächer von Canterlot nicht mehr da gewesen. Ich weiß nicht warum ich hier sitze und dieses Tagebuch schreibe, aber wenn das ein Teil des Traumes ist, dann sollte ich vielleicht einfach weitermachen und warten, bis er aufhört.

Es sei denn er beginnt von neuen. In dem Fall sollte ich einfach meine Augen schließen. Es hat schon Mal funktioniert. Glaube ich.

Liebes Tagebuch,

Es gab eine Beisetzungsfest mitten in der Stadt. Alle haben in kleinen Herden beieinander gestanden. Ich habe von der Ferne aus zugesehen und auch zugehört. Einige Ponys haben Grabreden gehalten, die meisten davon sind den Tränen nahe gewesen. Und dann, als die Prozession

dem Ende entgegengegangen ist, hat man ein Pony als die Tochter der Verschiedenen vorgestellt. Ich habe gesehen, wie ein erwachsenes Einhorn auf die Bühne getreten ist. Sie hat mit ihrer Magie eine Flöte an ihren Mund gehoben und angefangen eine süße, einsame Melodie zu spielen. Es war eine bemerkenswerte Aufführung, in Anbetracht der ganzen Tränen, die ihr während der Aufführung übers Gesicht gelaufen sind.

Ich habe ihr zugehört, bis das Lied zu Ende war, und dann haben sich die vielen Gäste langsam verteilt, um Geschichten über das verstorbene Pony auszutauschen. Die ganze Zeit über habe ich nur diese Stute angesehen, ihr mutig lächelndes Gesicht, während sie Umarmungen mit ihrer Sippe ausgetauscht hat.

Der Klang der Flöte liegt mir immer noch in den Ohren. Ich bin mir nicht sicher warum, aber sie macht mich traurig, und es gibt nicht mehr viele Dinge, die das noch können.

Liebes Tagebuch,

Wann bin ich das letzte Mal einkaufen gewesen? War das gestern gewesen? Es fällt mir in letzter Zeit so schwer, Essen mit mir herumzutragen. Ich weiß nicht, ob es an der Kälte liegt, aber mein Horn fühlt sich irgendwie taub an. Es ist einfach nur ein Gewicht auf meinem Kopf und ich muss mich richtig anstrengen, es zu tragen, und das obwohl es mein ganzes Leben lang zu meinem Körper gehört hat.

Mama sagt immer, dass wenn ich erst in letzter Sekunde für eine Arbeit lerne, dass das ganze Wissen direkt in mein Horn geht, anstatt in meinem Kopf zu bleiben, wo es auch hingehört. Ich denke sie ist doof. Ich weiß noch nicht mal, für was ich überhaupt lerne. Außerdem ist das hier nicht Canterlot.

Das hier ist nicht Canterlot ... also warum tut mir dann der Kopf so weh? Ich muss einen Zug erwischen. Da war irgendwo eine sehr wichtige Veranstaltung. Eine Freundin? Warum redet Papa nicht mehr mit mir? Ich kann ihn nicht mehr im Flur sehen. Es gibt keinen Flur mehr. Was ist das für ein Ort?

So kalt. Ich sollte mehr Holz in den Kamin legen. Aber ich muss mit meinen Studien vorrankommen. Vielleicht wenn ich vom Einkaufen zurückkomme. Mein Horn fühlt sich so taub an.

Liebes Tagebuch,

Es war sehr hell draußen, und trotzdem habe ich nicht aufhören können zu zittern. Ich habe mich gegen einen Laternenpfahl gelehnt, nur um wieder zu Atem zu kommen. Aber eigentlich wollte ich mich lieber hinlegen.

Und plötzlich war er da gewesen. Das erste was ich gesehen habe, war sein junges Lächeln, und dann seine hübschen Lippen, die sich sanft bewegt haben, als würde ein Junge mit einem Hündchen sprechen. Er hat sich selbst als „Pound Cake“ vorgestellt. Ich dachte bei mir das sei ein dummer Name, aber ich wollte nichts Gemeines sagen, besonders, weil er so sanft meinen Huf genommen hat und mich über die Straße geführt hat. Ich hatte nicht bemerkt wie schrecklich breit die Straße gewesen ist, bis wir schon zur Hälfte drüber waren.

Ich habe ihm so rasch gedankt, wie ich nur konnte, aus Angst, dass ich vielleicht nicht mehr die Chance dafür bekommen würde, wenn ich es hinauszögerte. Trotzdem kam ich nicht darüber hinweg, wie behutsam er mich behandelte, als wäre ich ein gebrechliches Neugeborenes. Er hat gelächelt, sich verbeugt und mir gesagt, ich könne ihn jederzeit in Sugarcube Corner finden, wenn ich wieder Mal „Hilfe“ bräuchte. Ich habe ihm nachgesehen, als er weggegangen ist, und habe mich danach sofort zum erstbesten Schaufenster umgedreht, das ich finden konnte.

Ich wollte mein Spiegelbild ansehen, aber ich wurde immer wieder von einer runzligen, blass-grünen Stute auf der anderen Seite abgelenkt. Und dann haben meine Augen zur selben Zeit wie ihre gezuckt, und irgendwas an ihrer grauen Mähne wirkte vertraut, und irgendwie kam mir die Textur ihrer fältigen Haut auf der Stirn bekannt vor.

Bin ich schon immer so alt gewesen? Ich erinnere mich dunkel – nein, ich schmecke – Frühstück auf der Veranda. Mamas Parfüm, während sie sich darauf vorbereitet, ins Büro zu gehen. Papas Farbpalette, die auf dem Fensterbrett liegt, während er eine Frühlingsbriese genießt. Wenn ich mich nur hoch genug strecke, dann kann ich vielleicht seinen Pinsel anfassen. Ich will Rollschuhe auf den

Boden in meinem Badezimmer malen. Ja, das ist es, Rollschuhe, helles **Violett** und überall. Ich bin auf meinen Knien, starrend vor pastellfarbenen Flüssigkeiten und schaffe mein Meisterwerk. Und ich summe während ich das tue. Warum summe ich? **Ich summe nie.**

Und dann kommen sie reingerannt. Mama beschimpft mich als erstes. Ich weine wegen des Schlages auf meinen nackten Hintern. Ich weiß nicht was ich falsch gemacht habe, aber ich fange an zu begreifen, **was nicht in Ordnung ist. Ich bin nicht kreativ. Das war ich noch nie und werde es auch nie sein. Ich werde immer nur eine Sauerei machen**, wie dieses verwahrloste Etwas vor mir, mit dünnem Haar, das aus ihren Ohren wächst und Speichel, auf ihren runzligen Lippen.

Ich wende mich von ihr ab und die ganze Welt dreht sich mit mir. Mein Horn wird noch schwerer. Ich muss mich gegen einen Briefkasten lehnen, um nicht umzufallen. Mein Herz schlägt heftig. Ich habe ein Herz und es ist vergänglich. Wie bin ich hierhergekommen? Meine Hufe können sich kaum noch von selbst bewegen. Wie kann sich ein Pony nur so langsam fortbewegen? Ist das ein Leben? Ist mein Leben schon immer so gewesen?

Irgendwie bin ich jetzt zu Hause. Ich weiß nicht, wie ich hierhergekommen bin. Ich weiß nicht, warum ich hier sitze und das hier schreibe, aber ich bezweifle wirklich, dass ich nochmal so weit laufen kann. Ich bin mir nicht mal sicher, ob ich das überhaupt will. Das nächste Mal, wenn ich ein Spiegelbild sehe, könnte vielleicht nichts mehr meinen Blick erwidern.

Liebes Tagebuch,

Ich muss essen. Ich weiß, dass ich essen muss. Aber jedes Mal wenn ich Essen in mich hinein tue, tut es weh. Irgendwas stimmt mit mir nicht. Ich habe versucht mit den Krankenschwestern in der Stadt zu reden, aber immer nach ein paar Minuten, haben sie mich angesehen, als ob ich die Klinik nie betreten hätte. Alle sind so jung. So jung und dumm. Es ist ja nicht so als würde ich so hilfsbedürftig sein. Es ist nicht so, als würde ich es genießen so schwach zu sein. Ich würde mir selbst helfen, wenn ich nur könnte.

Ich will ihnen sagen, dass sie eines Tages wie ich sein werden. Aber ich habe dieses nagende Gefühl in mir. Etwas brennt in mir: brennt und reißt mich innerlich in Stücke. Ich glaube ich könnte das einzige Pony sein, dem es so geht. Ich sehe ihr Lächeln und ihr Grinsen und ihren tanzenden Trott.

Ich glaube ich bin das einzige Pony, dem es weh tut.

Liebes Tagebuch,

So kalt. Der Himmel vor meinem Fenster ist ein heller Schleier. Ich glaube da hat es mal Sterne gegeben. Ich drehe mich auf meinem Bett herum. Das Nachtlicht ist weg. Ein älteres Pony hustet keuchend. Sie hört immer dann auf Geräusche zu machen, wenn ich die Luft anhalte. Ich muss aufstehen. Ich muss mich bewegen. Diese Decke wiegt eine Tonne, und mein Horn ist sogar noch schwerer. Wer sollte denn bitte Kohlen in meinem Magen verbrennen? Ich lache nicht, ich weine nicht. Ich bin nur da. Ich bin immer da. Warum ist hier sonst niemand? Warum bin ich alleine? Wann hat das alles angefangen? Wann habe ich all dem zugestimmt? Warum kann ich nicht nach Hause? Ich will einfach nur nach Hause. Ich will so schrecklich gern nach Hause ...

Nebenschwaden. Ich sehe sie. Wie Schatten vor meinem Zimmer. Mama? Papa? Seid ihr das? Es ist so dunkel. Habe ich euch wütend gemacht? Habe ich euch fortgejagt? Ich verspreche, dass ich mehr lernen werde. Ich weiß nicht was ich lerne, weil es immer verschwindet, sobald ich es schreibe. Schreibe ich gerade? So viele leere Seiten. Ich muss sie füllen. Vielleicht finde ich euch ja irgendwo da drin, genauso wie die Sterne. Wenn ich blinze, sehe ich Lichter und es ist als würdet ihr hinter mir schweben. Was habt ihr denn für mich? Es macht rasselnde Geräusche. Rollschuhe. Man kann auf Schnee nicht Rollschuhlaufen. Wo seid ihr? Bitte seid nicht sauer. Ich mag sie. Ich mag sie wirklich.

Mama? Papa? Bitte. Bitte, wenn ihr das lesen könnt, ich bin nicht verloren. Ich bin immer noch eure Tochter. Ich warte hier auf euch. Ich weiß nicht wo hier ist. Draußen ist es dunkel, und so kalt. Ich habe versucht ein Feuer anzuzünden, aber ich kann mich nicht gut bewegen, und wann immer ich es versuche, fühlt es sich an, als würde mir jemand ein Messer in den Magen rammen. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wann ich das letzte Mal etwas gegessen habe. Vielleicht ist es das. Ich sage das nicht, um euch zu beunruhigen. Ich bin mir sicher, wenn ihr das hier seht, das hier lest, dann könnt ihr mich finden. Ich werde irgendwo in einem Krankenhaus sein, vermutlich, in dieser Stadt gibt es viele gute Ponys. Sie sind gut und sie sind nett und trotz all dieser peinlichen Momente, haben sie mich immer gut behandelt. Mir fällt kein Beispiel ein, aber ich weiß, dass die Dinge hier gut gewesen sind. Aber ich kann hier nicht mehr lange warten. Die Dunkelheit breitet sich aus. Ich kann die Sterne nicht mehr sehen. Papa sollte wissen, was Sterne sind, er malt sie immerzu. Manchmal vom Balkon aus. Manchmal von Hügeln aus. Manchmal von ...

Ich hatte ihn. Ich hatte ihn und ich habe ihn fortgeschickt. Oh gütiger Himmel, warum habe ich ihn fortgeschickt? Was habe ich mir dabei gedacht? Habe ich überhaupt gedacht? Seine Mähne war so grau wie meine. Sie hat im Wind getanzt, wie ein Komet. Ich verstehe es jetzt. Ich verstehe es und es tut mir so leid. Ich wollte dich nicht fortschicken. Bitte, komm zurück. Alles andere hat mich verlassen. Schatten und Mondstrahlen sind alles was geblieben ist, Fragmente eines Eierschalen-Lebens, das ich nie geöffnet habe. Jedes Mal, wenn ich diesen blassen Schein berühre, muss ich nur noch stärker zittern, wie das Rasseln von Ketten in der Ferne. Da ist ein Schmerz den ich spüren sollte, aber er schwindet, so wie die Lichter, so wie die Wärme auf deinem lächelnden Gesicht. Ist schon in Ordnung, ich liebe die Rollschuhe. Ich liebe sie wie Tulpen, wie rote Pullover, wie violette Strähnen in einer tief-purpurnen Mähne. Wenn ich dich nur so sehr hätte lieben können, wenn ich das alles nur mit dir hätte teilen können, wie es ein Poet gekonnt hätte, wie ein Schriftsteller, wie etwas, dass diese Welt mit mehr als nur Worten berührt, dass weiß, wie man den Ohren Farben lehren kann, dass Tränen in Schmetterlinge verwandeln kann, vielleicht hätte ich dich dann nicht fortgeschickt, und vielleicht hättest du mich dann nicht verlassen, als ich es getan habe. Es tut mir so leid. Es tut mir so unheimlich leid. Bitte, komm zurück. Ich bitte dich, ich flehe dich an. Komm zu mir zurück. Komm zu mir zurück. Komm zu mir zurück, damit ich in deinen Armen wieder jung sein kann.

Ich kann nicht die einzige sein. Es kann nicht sein. Diese Worte kommen von irgendwo her. Sie sind größer als ich. Sie sind größer als wir alle. Ich weiß, dass es da etwas Kollektives gibt, irgendetwas Mehrzähliges, etwas, dass ich teilen sollte, wo ich es doch von Anfang an geteilt habe. Ich weiß, dass da Bewegungen sind. Ich kann sie gegen mich drücken spüren, mich gegen die undurchdringliche Dunkelheit pressen spüren. Irgendwo ist da Licht, ich erinnere mich daran aus meinen Träumen. Die habe ich: Träume. In ihnen habe ich keinen Namen, aber ich habe ein Gesicht und es reflektiert sich in den Augen von Seelen, den Augen von Ponys, den Augen von Freunden. Ich kann unmöglich so allein sein. Es ist einfach nicht richtig. Es sollte einfach nicht sein. Und doch ist es so. Warum? Warum bin ich so allein? Wo gehe ich hin? Wo bringen mich meine Worte hin? Dorthin wo die Sterne hingegangen sind? Warten sie auf mich, oder werden sie immer weiter davongleiten? Wenn ich atme, dann nur stoßweise, und wenn alles einen Anfang hatte, so muss auch alles ein Ende haben. Ich weiß nicht, ob ich mich darauf zubewege, oder davon fort. Vielleicht beides. Vielleicht war es schon immer beides gewesen. Vielleicht wird es mich zerreißen. Aber vielleicht werde ich das was darin liegt ja mögen. Vielleicht wird es mit mir reden und wir beide können dann zusammen eins werden.

Da ist nichts und doch ist da alles. Ich beginne zu verstehen, dass ich es nicht verstehe. Ich existiere um zu begreifen, ja, denn wie sollte ich sonst wissen, dass ich es nicht verstehe? Ich platziere einen Gedanken vor mich, und der Gedanke starrt zu mir zurück. Wir sind einander ebenbürtig, der Gedanke und ich, und deshalb weiß ich, dass ich über dem Abgrund stehe, und nicht darin. Den Sprung muss ich noch wagen. Den letzten Atemzug muss ich noch wagen, und nicht den ersten. Alles steht auf der Schneide des Geschehens, alles steht auf der Schneide alles zu werden. Ich sehe es wie einen Fluss in meinem Geist, von vielen wieder zu einem werdend, und ich stehe an der Mündung davon, trinkend und erbrechend zugleich. Ich existiere, soweit bin ich mir sicher. Aber ich habe immer schon existiert, und werde ich in der Zukunft existieren? Alles was ich weiß ist jetzt. Alles was ich weiß ist

Ich glaube ich habe dich endlich gefunden. In der Dunkelheit, versteckt hinter den Schatten, hast du dich dein ganzes Leben lang vor mir versteckt. Du warst immer nur einen mutigen Schritt weit weg, hinter meinem Bett, hinter dem Lärm meines Atems.

Ich weiß nicht, warum ich bis jetzt so zurückhaltend damit gewesen bin, dich zu umarmen, deine Wangen zu streicheln, den Kontakt herzustellen, den ich machen musste. Immerhin bist du mir die

ganze Zeit über gefolgt, es ist nur angemessen, dass ich mich umdrehe und dich zu mir aufschließen lasse.

Natürlich bist du es. Du bist es schon immer gewesen. Wenn ich geweint habe, warst du es. Wenn ich gelacht habe, warst du es. Im Atem meiner Eltern, in meinen Träumen, in den Sternen in den Augen meiner Freunde, du warst es die ganze Zeit über. Diese Worte sind für dich: sie sind grau, sie sind düster und sie sind trostlos, aber sie gehören dir, und du kannst ein Gedicht daraus machen.

Für wen sonst sollte ich dies schreiben, wenn nicht für dich? Denn auch wenn ich dich nicht kenne, weiß ich doch was du bist. Ich fühle deine Anwesenheit und darin das Fehlen deiner Anwesenheit, das undefinierbare Andere, dass aus uns mehr macht, als nur Dunkelheit und Staub. Ich weiß nicht wird u bist, aber ich schreibe dies für dich, und ich liebe dich, denn was bleibt uns sonst im Leben, wenn nicht hinauszureichen und Kontakt herzustellen, um uns an Dinge zu erinnern, die nicht gesagt werden können, sondern nur gefühlt? Denn das Leben beginnt und endet mit einem Blinzeln, und alles was gewiss ist, ist die Wahl gewiss zu sein.

Ich liebe dich. Wer auch immer du bist, woher auch immer du kommst, wo auch immer du hingehst, ich liebe dich.

Ich liebe dich und verehre dich und bejubele dich, mit meinem sterbenden Herzen, mit meinem schwindenden Verstand, und ich wünsche dir das absolut Beste in Sachen Freude und Harmonie. Die Dunkelheit ist so groß, so hungrig und so enorm, dass es eine Sünde wäre, sie mit etwas Anderen als Freundschaft zu füllen. Denn wir sind viele, und doch sind wir eins, und keine Grenze, keine Barriere, keine Mauer welcher Art auch immer, kann uns trennen, kann die Gemeinsamkeit auseinanderreißen, die es uns erlaubt inmitten der schwarzen Gruben der Ödnis in wunderschönen Funken zu baden.

Wir existieren, und wir sind großzügig, und ich liebe dich, weil ich es tue, nicht weil ich es getan habe, nicht weil ich es tun werde, aber in diesem Moment, in dieser träne, in diesem Aufheulen der Freude am Grunde meines Herzens, lange ich in den gefrorenen Nether hinein und bete dich an.

Wir sind die Vereinten und die Getrennten zugleich. Zusammen, wir finden Wahrheit, und ich glaube sie ist ein wunderschönes Geräusch. Wie ist es mit dir?

Da ist Sonnenlicht. Ein fernes Ding.

Ich kann.

Ich kann es sehen.

Durch ein Fenster. Durch einen Nebel.

Wie lange bin ich schon hier? Ich bin es müde, hier zu sein. Ich bin es müde, müde zu sein.

Ich glaube ich will irgendwo hingehen.

Ja, ein Spaziergang wäre schön.

Die Stadt sehen.

Die Ponys sehen.

Ihr Lächeln sehen.

Es ist eine Schande allein zu gehen. Ich glaube ich nehme dieses Tagebuch mit mir.

Es sind sicher noch viele Seiten übrig.

So hell in der Stadt.

Weder warm noch kalt.

Ist das Schnee? Ich bin mir nicht sicher.

Ich rieche kandierte Süßigkeiten. Ein köstlicher Duft.

Ich erinnere mich noch, als ich gelächelt habe. Es kommt dem nicht gleich, wie ich jetzt grinse.
Nicht wird dem je gleichkommen, wie ich jetzt grinse.

Da ist ein Hügel, hinter dem Park. Ich wette der Ausblick ist fantastisch.

Ich frage mich, ob ich noch genug Kraft habe, um hochzuklettern.

Ich kann mich kaum bewegen.

Beine sind taub.

Mein Horn. Ist es da? Nebel und Nebel.

Aber ich glaube das war's. Ja. Die Hügelkuppe und ...

Oh ...

Oh du meine ...

Es ist wirklich eine hinreißende Stadt. So viele Farben. So viele Ponys.

Ich weiß, sie können mich nicht sehen, aber ich kann sie sehen, und ich kann sehen wie schön alles ist.

So eine wunderschöne Erinnerung, selbst wenn sie neu für mich ist.

Das war's jetzt.

Ich glaube ich werde eine Weile hier sitzen.

Ich denke, ich werde einfach ...

Einfach atmen ...

So wunderschön

Es ist wirklich so wunderschön.

Ich wünschte ...

Ja ...

Ich wünschte fast ich könnte ein [Lied](#) schreiben.

Background Pony XX - “Denouement”

Von [shortskirtsandexplosions](#)

Übersetzt von Assarak, mit freundlicher Unterstützung
der Dresdener Bronys